

Die Kontrolle kommt bestimmt

Infoanlass Bioproduktion / Vergangene und künftige Überprüfungen waren ein Thema von vielen weiteren.

MÜNCHENBUCHSEE Die erste von zwei online durchgeführten Bio-Infotagungen hielt vergangene Woche zahlreiche Informationen bereit. Ein Thema waren Mängel bei Kontrollen. Anna Mosimann von Bio Test Agro AG bilanzierte, dass im Jahr 2023 rund 20 Prozent der kontrollierten Betriebe Abweichungen aufwiesen. Nebst administrativen Mängeln wie fehlender Biodiversitätscheck, Mängel im Behandlungsjournal oder das Fehlen der Salmonellenuntersuchung bei Eierproduzenten seien auch Tierschutzmängel festgestellt worden. Mängel waren etwa zu kleine Kälberboxen, Überbelegung, fehlende Legenester bei Hühnern, Kälber ohne Wasser und Heu oder auch verschmutzte Tiere. Anna Mosimann riet hinsichtlich der diesjährigen Bio-Kontrolle: «Ich lege euch ans Herzen, die Vorbereitungscheckliste Bio-Kontrolle Punkt für Punkt durchzugehen und euch anhand dieser vorzubereiten.»

Misstände vermeiden

Die Kontrollen waren auch bei Christoph Gerber von Bio-Inspecta ein Thema. Er mahnte, keine verschmutzten Tiere zu hal-



Die Bio-Kontrollen werden auch heuer kommen. Die Vorbereitungscheckliste Bio-Kontrolle hilft, sich gut vorzubereiten, heisst es vonseiten Kontrollorganisation Bio Test Agro. (Symbolbild Bio Test Agro AG)

ten. Beim Vorfinden solcher Tiere dürfen die Kontrolleure einen allenfalls schwierigen Hintergrund der Situation nicht berücksichtigen. Auch bei den Laufställen müsse alles korrekt sein. «Misstände machen keine Werbung für die Landwirtschaft», egal, ob sie auf einem Bio- oder konventionellen

Betrieb passieren. Denn: «Nachbarn sind die grössten Kontrolleure», mahnte Gerber eindringlich. Bei Bio Suisse habe es für dieses Jahr nur wenige Änderungen gegeben. «Jeder ist für seinen Betrieb selbst verantwortlich, nachzuschauen, was geändert hat», betonte Christoph Gerber.

Kontrollschwerpunkte 2024

Die Kontrollschwerpunkte bei den diesjährigen Kontrollen liegen bei der Mitgliedschaftspflicht und der Teilnahme am Plus-Gesundheitsprogramm für Schweineproduzenten, informierte Gerber weiter.

Johannes Heiniger von «Bern ist Bio» erläuterte, dass in der Gastronomie und Gemeinschaftsgastronomie der Einsatz von Bioprodukten tief ist. Grund

sei laut einer Marktumfrage, dass es nur wenige Convenience-Produkte in Bioqualität gebe. «Bern ist Bio» befindet sich nun im Austausch mit Verarbeitern, um eine neue Convenience-Linie zu entwickeln. Heiniger machte weiter deutlich, dass für den BEA-Stand vom 3. bis 12. Mai helfende Hände gesucht werden. Interessierte können sich bei Marianne Schatzmann, Tel. 079 699 00 86 oder per E-Mail unter: marianne.schatzmann@bio-bern.ch melden. Die Präsidentin von Bio Bern, Monika Sommer, informierte darüber, dass sich der Verband seit Anfang Jahr beim Sitz des Berner Bauernverbandes in Ostermündigen eingemietet hat. Jeweils am Dienstag ist dort die Bio-Bern-Geschäftsstelle besetzt. Der Verband hat

IN ZAHLEN

35

Neumsteller auf biologische Produktion gab es auf das Jahr 2023 im Kanton Bern.

187 090 ha betrug die biologische Nutzfläche in der Schweiz im Jahr 2022 (2012: 125 000 ha).

3873 Millionen Franken betrug der Umsatz mit Bioprodukten 2022 in der Schweiz.

5,3 Prozent betrug der Anteil des Umsatzes im Jahr 2022, der mittels Direktvermarktung erzielt wurde. Coop hielt 41,1%, Migros 32,5% und der Bio-Fachhandel 8,2%.

die Geschäftsstelle und die Projektleitung, welche bislang von einer Person geführt wurde, auf zwei Personen aufgeteilt. Beide Personen sind jeweils am Dienstag im Büro anwesend.

Bern sucht Bio-Delegierte

Weiter teilte Monika Sommer mit, dass Bio Bern je zwei Delegierte aus dem Berner Mittelland und dem Oberaargau/Emmental sowie einen Ersatzdelegierten als Berner Vertreter oder Vertreterin bei Bio Suisse sucht. «Meldet euch!», forderte die Präsidentin die Mitglieder auf. Andrea Wyss

Weitere Informationen: www.inforama.ch/beratung/informiert/digital

Bio-Geflügel ist gesucht

Von Joel Brühlhart von der Inforama-Bioberatung war zu erfahren, dass der Fleischverarbeiter Bell Bio-Geflügel-Produzenten sucht. Anforderung sei, dass 2 Hektaren ebenes und zusammenhängendes Land für die mobilen Geflügelmastställe und

total 15 bis 20 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche vorhanden sind. Ebenfalls eine hohe Nachfrage aus dem Bio-segment bestünde bei Beeren, Kräutern und Brotgetreide. Die Absatznachfrage bei Biogemüse ist hingegen klein. aw

STANDPUNKT

«Es braucht eine agrarökologische Wende»

Die Bauerndemonstrationen in Deutschland, welche sich auf andere europäische Länder ausweiten, beschäftigen mich. Sie sind das Ergebnis einer Landwirtschafts- und Ernährungspolitik, die viele Landwirtinnen und Landwirte seit Jahrzehnten in die Abhängigkeit der Agrarindustrie treibt, statt ihnen die Mittel für eine ressourcenverträgliche Zukunft in die Hand zu geben. So haben die deutsche Agrarindustrie und der Bauernverband seit Jahrzehnten die auf Massenproduktion ausgerichtete Subventionspolitik vorangetrieben, mit enormem Lobbying – in Brüssel wie in Berlin. Das Ergebnis: Massentierhaltung

für Billigfleisch, die Verknappung von Pachtland, weil Agrartreibstoff aus nachwachsenden Rohstoffen zum Flächenfrass durch Agrokonzerne führt und dadurch immer mehr Familienbetriebe und Biolandwirt(innen) kein Land mehr pachten können, was den Strukturwandel hin zu noch grösseren und industrialisierten Betrieben weiter vorantreibt. Ganz nach dem Motto: Wachse oder weiche!

Deshalb fordern die Grünen europaweit schon lange zusammen mit Umweltverbänden, Biolandwirt(innen) und breit abgestützten Bürgerbewegungen die agrarökologische Wende in der Landwirtschaft: Qualität statt Quantität, faire Preise, Anerkennung und Unterstützung der vielfältigen Leistungen der nachhaltigen Landwirtschaft für Umwelt und Gesellschaft und Förderung des Ökolandbaus und Regioproducten. Denn die Bauerndemonstrationen in vielen europäischen Ländern zeigen eindrücklich: Es braucht eine agrarökologische Transformation des gesamten Ernährungssystems mit den Bäuerinnen und Bauern zusammen. Schädliche Subventionen müssen durch Anreize für nachhaltige Produktion ersetzt werden.

Die Schweiz zeigt, wie, wenn auch leider zu zögerlich. Denn unsere Bundesverfassung bindet die Unterstützung der Landwirtschaft an nachhaltige Produktion, Qualität, Gentechfreiheit und Tierwohl und an die Entgeltung von allgemeingemeinschaftlichen und Ökosystemleistungen. Unsere Bauernfamilien geniessen zu Recht eine hohe Anerkennung und die Landwirtschaft kann sich in der Politik Gehör verschaffen. Doch die gemeinsa-

me, grenzüberschreitende Forderung bleibt: Landwirtinnen und Landwirte brauchen gegenüber den grossen Verarbeitern und Händlern eine stärkere Marktposition und faire Preise. Die Marktregeln sind so anzupassen, dass die Wende zu einem nachhaltigen Ernährungssystem den Bäuerinnen und Bauern keine zusätzlichen Probleme aufbürdet. Die Politik setzt die Rahmenbedingungen so, dass eine ressourcenschonende

klimafreundliche Landwirtschaft gestärkt und gefördert wird.

Und eine zukunftsfähige Landwirtschaft braucht auch die Konsument(innen) als Bürger(innen), welche ihre Verantwortung wahrnehmen – in der Schweiz genauso wie in unseren Nachbarländern: Entscheiden wir mit unseren Gabeln mit, was morgen auf unsere Teller kommt!

ZUR PERSON



Maya Graf

Maya Graf ist Ständerätin des Kantons Basel-Landschaft und Stiftungsrätin von Biovision.



Nachdem Landwirte in Deutschland und anderen europäischen Ländern protestierten, organisierten nun auch Landwirte aus dem Baselbiet eine Protestaktion. (Bild Bauern für euch)

NACHRICHTEN

Auf das Konto von Berufswildhütern

Im Kanton Wallis gingen 23 der 27 proaktiv erlegten Wölfe auf das Konto von Berufswildhütern. Am meisten Wölfe wurden im Streifgebiet des Augstbordrudels erlegt – nämlich elf, schreibt der «Walliser Bote». 2023 wurden im Wallis 71 Wölfe formell über DNA-Analysen identifiziert, darunter 52 neue Individuen. Die Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere zählte 13 Rudel, davon zehn mit bestätigter Reproduktion. Im gesamten Wallis kam es im vergangenen Jahr zu 150 Wolfsangriffen. Dabei wurden 401 Nutztiere gerissen – davon 248 im Oberwallis. pf

Teuschers Rocky wird Mister

An der Stierenschau von letzter Woche in Plaffeien holte die BZG Zahnd und Herren aus Wünnwil mit ihrem Teuschers Rocky den Mistertitel. Vizemister wurde der Stier Lotus von Rolf Dummermuth aus Fahrni bei Thun und den dritten Platz sicherte sich Schäfer Christian von Bruno Beyeler aus Plaffeien. pf

125 Jahre Amt für Wald beider Basel

Das Amt für Wald beider Basel feiert in diesem Jahr sein 125-Jahr-Jubiläum. Im Jubiläumsjahr soll die Bevölkerung Wald und Wild in der Region neu entdecken. Dazu wird die Bevölkerung der Region Basel eingeladen, an verschiedenen Standorten Wald, Wild und Fische neu zu erleben. Jeden Monat wird ein Jubiläumsbaum, der mindestens 125 Jahre alt ist, mit einem Thema präsentiert. Thema des ersten Jubiläumsbaumes sind die Vernetzung der Lebensräume von Mensch und Tier sowie die Flächensicherung im Wald und Offenland. pf

Faire Preise, aber keine Demos

Marc Brodbeck, Präsident des Bauernverbands beider Basel, ist über die Schlagzeilen der protestierenden Baslerbieter Landwirte nicht erfreut. Vor allem, weil dies für ihn die falsche Art sei, als Bauer in der Schweiz seine Unzufriedenheit auszudrücken, wird Brodbeck in der «Basler Zeitung» zitiert. Im Vordergrund der Bauernproteste stehen die Preise, welche die Landwirte von den Detailhändlern und dem Vertrieb bezahlt bekommen. «Die uns bezahlten Grundpreise müssten um fünf bis zehn Prozent steigen, damit wir überhaupt die in den letzten Jahren markant gestiegenen Kosten decken können», hält Brodbeck aber fest. Der oberste Bauer aus den beiden Basel stellt klar: «Wir wollen nicht mehr Steuergeld, wir wollen eine faire Bezahlung unserer Produkte», so Brodbeck. pf

Weitere News auf www.bauernzeitung.ch
BAUERNZEITUNG ONLINE